Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 19 (1932)
Heft: 4

Artikel: Schweizer Kunst in Paris : Amiet-Ausstellung
Autor: P.M.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-17654

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizer Kunst in Paris

Amiet-Ausstellung

(Siehe Abbildung auf Seite 125 dieses Heftes)

Vom 1. bis 18. März 1932 fand in den Galeries Georges Petit, Paris VIII, Rue de Sèze, eine grosse Amiet-Ausstellung statt. Wie die Ausstellung schweizerischer Kunst im Jahr 1931, die unser Mitarbeiter Kurt Sponagel im Dezemberheft 1931, Seite 358, als vorbildliches Gegenbeispiel dem Salon in Genf gegenübergestellt hat, ist auch diese Ausstellung organisiert von Herrn *Max Kaganovitch*. Und wie diese erste Ausstellung liefert auch die zweite den Beweis, dass solche aus privater Initiative von einer einzelnen kunstverständigen und unabhängigen Persönlichkeit organisierten Ausstellungen ein sehr viel einheitlicheres, geschlosseneres und qualitativ bei weitem höherstehendes Bild ergeben, als die von einer Kommission und von Künstlerverbänden organisierten Ausstellungen, bei denen die Grundsätze kollegialer Rücksichtnahme und möglichst gleichmässiger Behandlung aller Beteiligten unvermeidlicherweise den Qualitätsstandpunkt in den Hintergrund rücken, obwohl es auf diesen ganz allein ankäme. Dem opulent ausgestatteten Katalog entnehmen wir, dass die Ausstellung «Sous le haut Patronage» der folgenden Prominenzen stand: M. *Mario Roustan*, Ministre de l'Instruction Publique; M. *Maurice Petsche*, Sous-Secrétaire d'Etat aux Beaux-Arts; M. *Paul Leon*, Directeur Général des Beaux-Arts; Herrn Bundesrat *Dr. Albert Meyer;* den Herren *Daniel Baud-Bovy*, Präsident; *S. Righini*, Vizepräsident und *Dr. Fritz Vital*, Sekretär der eidg. Kunstkommission, und des schweizerischen Gesandten in Paris, *A. Dunant*. Die Zusammenstellung der Bilder hat aber Herr Kaganovitch allein besorgt. Der Katalog enthält ferner ein schönes Vorwort von Prof. *Henri Focillon*. Wir zitieren daraus:

«Elle (l'art de C. Amiet) respire une puissante joie terrestre. Elle n'a pas besoin de simuler la félicité par des allégories. Elle la porte toute en elle, dans un cœur qui bat à grands coups.» «Moins attaché à la littéralité d'un style, je veux dire plus violemment peintre que le noble Ferdinand Hodler, il a comme lui je ne sais quel privilège de fraîcheur, de rudesse et de gravité qui lui vient sans doute de sa race et de son pays.»

Der wörtliche Abdruck sämtlicher Kondolenzschreiben, die Herrn Amiet anlässlich des Münchner Glaspalastbrandes zugegangen sind, bei dem eine Amiet-Sonderausstellung von 50 Bildern mitverbrannte, war vielleicht nicht gerade nötig: Ein Maler von der Fruchtbarkeit und vom Ruf Amiets hätte nicht nötig, dieses Unglück so indiskret zur Propaganda auszuschlachten. Sehr interessant ist dagegen die Sammlung von Aeusserungen schweizerischer und französischer Kritiker über Amiet (in der Art wie sich im «Werk» Nr. 10, 1931, Maler und Kritiker über Vallotton äusserten). Ausserdem enthält der Katalog 14 grossformatige Abbildungen.

Cuno Amiet de *Waldemar George*. Und grand volume in-4°-raisin avec quarante-huit planches en phototypie.

La plupart des tableaux reproduits dans ce volume ont été détruits lors de l'incendie du «Glaspalast» à Munich.

Ce volume a été publié sous la direction artistique de Max Kaganovitch. Le tirage est limité à 750 exemplaires sur vélin et 125 exemplaires sur papier d'Arches. Prix: Edition de luxe 400 fr.; Edition sur vélin 150 fr. Edition des Quatre-Chemins, 18, Rue Godot-de-Mauroy, Paris.

Auch diese Veröffentlichung verdankt man der Initiative von Herrn Kaganovitch, der beabsichtigt, noch eine weitere Reihe von Publikationen über lebende Schweizer Künstler in gleicher Ausstattung in Paris herauszugeben.

p. m.

Berner Kunstchronik

Die Schau der Rot-Blau-Gruppe wurde Ende Februar von einer Ausstellung der Sektion Bern der Gesellschaft schweizerischer Malerinnen, Bildhauerinnen und Kunstgewerblerinnen abgelöst. Eingeladene Gäste aus fast allen Gauen der Schweiz erweiterten die Veranstaltung zu einer knappen Uebersicht über das Kunstschaffen unserer Frauen überhaupt. — Die Malerinnen und Bildhauerinnen erweisen sich als stark traditionsgebunden — was nicht durchaus als Mangel anzusehen ist. Einige Persönlichkeiten von eigenem Wuchs treten hervor, so *Marguerite Frey*, *Susanne Schwob*, *Helene Roth*, *Ottilie W. Roederstein*, *Gertrud Schaertlin-Regli*, *Amy Moser*, *Greta Mander*, *Dora Lauterburg*, *Hanni Bay*, *Hannah Egger*, *Maria Bass-von Salis* unter den Malerinnen, *Eleonore von Mülinen*, *Margarita Wermuth*, *Alice Guggenheim* und *Denise Chenot-Arbenz* unter den Bildhauerinnen. Im übrigen herrscht eine gepflegte, hauptsächlich malerischen Tendenzen huldigende Kunstübung von gutem Geschmack und sehr anständigem Niveau. — Auch das Kunstgewerbe steht auf erfreulicher Höhe. Wichtige Akzente dieser Abteilung bilden Textilien *(Marie Geroe*, *Elsi Giauque*, *Helene Hirschy*, *Irma Kocan*, *Charlotte Schlaepfer* usw.), Keramiken *(Gertrud Meister-Zingg*, *Hanni Nencki*, *Hélène Imbert*, *Amata Good)*, Buchbinderei und Lederarbeiten *(Sophie Hauser*, *Marie Nydegger)*, Gebrauchsgraphik

zierte, den Sinn für die ästhetischen Gesetzmässigkeiten wecken, der seinerseits die Voraussetzung für jede fruchtbare Beschäftigung mit Kunstwerken, also auch für Kunstgeschichte ist.

Der Schüler würde daraus erstens das Verständnis dafür gewinnen, dass es auch im Aesthetischen feste, nachprüfbare Gesetzmässigkeiten gibt, dass also die Welt des Aesthetischen eine Realität und nicht ein unverbindliches Wolkenkuckucksheim ist, in dem schlechthin nichts als die Willkür eines unkontrollierbaren persönlichen Geschmacks gilt, wie das meistens die Meinung ist. Er würde erkennen, in welchen Gelenken Verstandeserkenntnis und Gefühlserkenntnis zusammenhängen, die man der Bequemlichkeit halber am liebsten als zusammenhanglose Gegensätze anzusehen übereingekommen ist, und er hätte endlich den Schlüssel in der Hand, der ihm gleicherweise die Welten der historischen Stilarten wie der Moderne erschliesst, ja er würde sehen, wie sehr die vermeintlichen Gegensätze nur an der Oberfläche liegen, ohne die tieferen Verwandtschaften zu berühren.

Dass die Hochschulen ihr möglichstes tun müssen, um aus ihrer Zersplitterung in zusammenhangloses Spezialistentum wieder zu einer Synthese, zu einer Erziehung des ganzen Menschen (kurz zu einer neuen Humanität) zu kommen, ist nachgerade eine Binsenwahrheit. Der einzige Weg dazu ist, die Punkte zu suchen, von denen aus ganz zentral auf den einzelnen eingewirkt werden kann, so dass sich der Effekt dann auf beliebige Spezialgebiete verzweigt. Eine dieser Möglichkeiten scheint mir nun gerade in der skizzierten Beschäftigung mit Schriften zu liegen. *P. M.*

Amiet-Ausstellung in den Galeries Georges Petit, Paris
siehe Text Seite XXXIV dieses Heftes

Berufs- und Meisterschulen in München

Der um die Jahrhundertwende beschrittene Weg zur «künstlerischen Hebung» der mit Form befassten Gewerbe verfehlte das Ziel: Erhaltung und Wiedergewinnung von Qualität und Stetigkeit in der gewerblichen Produktion. Durch das Eindringen der Maschine in die Werkstätten sah man nicht nur das Handwerk, sondern die Wertarbeit überhaupt bedroht, und gewiss ist der Untergang grosser Zweige ehemals handwerklicher Gestaltung die unvermeidliche Folge der Verwendung von Maschinen. Gleichwohl ist die Maschine an dem Rückgang der Qualitätsarbeit nur zum Teil schuldig, denn noch schädlicher wirkte gerade die in wohlmeinender Förderungsabsicht ins Werk gesetzte akademisch-künstlerische Geschmacks- und Formenpflege, für deren mangelnden Wirklichkeitssinn der Begriffszwitter «Kunstgewerbe» Symptom ist. Das traurige Ergebnis jener von einem romantischen Historizismus diktierten formalästhetischen Gewerbepflege ist offenkundig: sie schuf den Typus des von künstlerischen Ambitionen beschwingten, von technischer Gewissenhaftigkeit nicht übermässig beschwerten Kunstgewerblers, der ein in geschmacklichen und künstlerischen Fragen unsicher gewordenes Publikum mit allerlei Kinkerlitzchen bediente und sehr bald das Opfer einer den Tagesmoden nachjagenden Surrogat- und Schluderindustrie wurde.

Das fach- und werkfremde Formerfinder- und Ent-